

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 46

Artikel: Als das Bild von der Wand fiel
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als das Bild von der Wand fiel

Eine Litho von Picasso (Wechselrahmen)
fiel gestern Nacht von der Wand,
klappte übers Bettzeug und verletzte
einen Finger meiner linken Hand.

Das ist nicht bedeutsam. Auch Picasso
ist es in diesem Bezuge nicht.
Was mich beschäftigt, ist die Frage
nach dem sichtbaren oder unsichtbaren Licht.

Licht macht sichtbar und richtet
Pflanzen wie auch Baumspitzen zu ihm hin aus,
und der kluge Architekt öffnet zur Morgen-
oder Abendsonne das Haus.

Diese Lichtfläche doch, die ich meine
(und an allen Tapetenwänden irgendwo),
wurde erst deutlich, als das Viereck nicht mehr
verhängt war
vor der Sonne (die es gemacht hat) oder so.

Licht sollte sichtbar gemacht werden,
um uns dienlich zu sein.
Ordnungen, starre, und die Dauer der Jahre
sperrten Lichtpunkte ein.

Verhängungen müssen wegfallen. Die Tapete
wuchs grau und zeichnete einen dunkleren Rand.
Hinter dem Wechselrahmen (und beispielsweise
Picasso) aber
wartete der gefangene weiße Fleck an der Wand.

Nehmt jetzt die Bildnisse weg von den innersten
Wänden, die Vorstellungen
der Nachbarn, die wir uns fälschlich von ihnen
gemacht!
Vielleicht werden die Städte dann heller und
menschlich
nach der langen, langen und kalten Nacht.

Und wir würden zu der Sonne hin uns öffnen
– alle – und hätten ein frohes Gesicht.
Oder wir hängen die alten falschen Bilder
wieder in unsere Seelen und ändern
die Erde nicht.

Albert Ehrismann

HEINRICH WIESNER

Lakonische Zeilen

*Man geht in den Zirkus. Pferde sind selten ge-
worden.*

*Der Kopf im Rachen des sattgefressenen Löwen
ist ein fragwürdiger Triumph.*

*Artistik demonstriert vollendetes Können als
Selbstverständlichkeit.*

*Am Trapez. Nicht die Leistung, die Möglichkeit
des Mißlingens stimuliert uns zur Atemlosigkeit.*

Virtuoser Verwegenheit glaubt man den Mut nicht.

*Mißrät das Kunststück, ist man geneigt, es als
Absicht zu deklarieren.*

*Artistik bewegt sich in Grenzen. Daher der An-
schein vollkommener Freiheit.*

*Der Mensch als Schlangemensch berührt nicht
mehr menschlich.*

*Komiker sind normal. Die Rolle schützt sie vor
sich selber.*

*Dimitri. Die Kammerkunst der Nuance hat sich
in die Manege verirrt.*

